

Open-Access-Transformation für Bücher: die Rolle von institutionellen Verlagen und Publikationsdiensten

Warum ein Open-Access-Positionspapier für Bücher?

Open Access als Leitprinzip der Wissenschaftskommunikation¹ muss für alle Disziplinen und Medientypen umsetzbar sein, um seinen vollen Nutzen für Wissenschaft und Gesellschaft zu entfalten. Im Zeitschriftenbereich gibt es bereits Geschäfts- und Publikationsmodelle, die vornehmlich der kommerzielle Sektor bestreitet. Entsprechende Modelle im Buchbereich beginnen sich dagegen erst zu etablieren. Gleiches gilt für den Aufbau von flächendeckenden Förderstrategien, anerkannten Kriterien und etablierten Prozessen für eine breite Verankerung der Open-Access-Transformation für Bücher.

Hieraus ergeben sich Gestaltungsspielräume für institutionelle Publikationsangebote, die an bereits vorhandene nicht-kommerzielle Infrastrukturen anknüpfen:

1. Die öffentliche Hand sollte sich bei der Verbreitung der Forschungsergebnisse einen Handlungsspielraum durch die weitere Professionalisierung der eigenen Infrastrukturen erhalten. Dies schafft eine Alternative zur Veröffentlichung von Open-Access-Büchern über kommerzielle Produktions- und Verbreitungswege mit Finanzierung aus Publikationsfonds, die aus öffentlichen Mitteln gespeist sind.
2. Die öffentliche Hand muss im Sinne der Forschenden richtungsweisend die Publikationsinfrastrukturen und deren Programmauswahl mitgestalten. Dieser Einfluss ermöglicht eine der Wissenschaft angemessene Pluralität (Bibliodiversität) der publizierten Inhalte sowie der zugehörigen Publikationskanäle und kann die Verzerrungen der problematischen Wissenschaftsbewertung abfedern.

In diesem Positionspapier umreißen wir, wie wissenschaftseigene Verlage und institutionelle Publikationsdienste zusammen mit Repositorien und Preprintservern ein ganzheitliches Publikationsangebot bilden, das die Anforderungen eines professionellen Publizierens erfüllt und sich konsequent entlang der Bedürfnisse der Wissenschaft fortentwickelt. Hierzu gehört neben der wissenschaftsorientierten Programmauswahl und einer wissenschaftsfreundlichen Urheberrechtssituation auch die Offenheit gegenüber neuen Kommunikationsformaten. Diese neuen und wissenschaftsfreundlicheren Publikationswege erreichen eine breitere Akzeptanz, wenn sie in gängigen Evaluationspraktiken der Forschungseinrichtungen Einzug finden.

¹ Vgl. u. a. Open-Access-Strategie des BMBF, <https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/open-access/open-access-initiativen/open-access-initiativen> (abgerufen am 25.03.2022).

Forschungseinrichtungen als Infrastrukturanbieter für Open-Access-Bücher

Wissenschaftliche Einrichtungen mit ihren Bibliotheken haben in den letzten 20 Jahren an vielen Standorten institutionelle und in vielen Fällen Diamond-Open-Access-Publikationsdienste als Komplement zu herkömmlichen Veröffentlichungswegen initial entwickelt und aufgebaut. Zu diesen zeitgemäßen Diensten gehören alle Arten von Repositorien sowie Publikationsplattformen, die es ermöglichen, Forschungsberichte, Bücher, innovative Buchformate, digitale Editionen wie auch Zeitschriften zu veröffentlichen. Diese Angebote sind an den Bedürfnissen von Forschenden ausgerichtet und sind dementsprechend ein fester Bestandteil des Forschungskreislaufs. Im Bereich der Open-Access-Bücher ist die elektronische Publikation von Hochschulschriften über institutionelle Repositorien, oft samt zugrundeliegender Forschungsdaten, mittlerweile ein Standard der Basisdienste wissenschaftlicher Einrichtungen. Die erweiterten verlegerischen Services wie die eines Universitätsverlags schließen an einigen Standorten bereits die Lücke zu kommerziellen Verlagsangeboten und ebnen den Weg in eine wissenschaftsgeleitete (*scholar-led*) Infrastruktur für Open-Access-Bücher.

Damit setzen institutionellen Infrastrukturanbieter eine ihrer Kernaufgaben zur verlässlichen Unterstützung ihrer Forschenden um: Sie betreiben selbstverwaltete, international vernetzte und nachhaltig ausgestaltete Publikationsdienste, ausgerichtet an den Bedürfnissen der Wissenschaft (*governance from within*).

Publizieren von Open-Access-Büchern in institutionellen Infrastrukturen bedient hohe Qualitätsansprüche

Institutionelles Publizieren muss Open Access gemäß etablierter Standards gewährleisten können. Nur so kann der größtmögliche Nutzen für Wissenschaft und Gesellschaft erzielt werden. Bereits 2018 hat die AG Universitätsverlage² Qualitätsstandards für Open-Access-Monografien und -Sammelbände vorgelegt,³ die inzwischen als führend gelten.⁴ Nach diesen Qualitätsstandards richten sich sowohl die öffentlich finanzierten Mitgliedsverlage der AG als auch kommerzielle Buchverlage, die mit Mitteln der öffentlichen Hand Open-Access-Publikationen ermöglichen. Die Qualitätsstandards entsprechen einer gemeinsamen Selbstverpflichtung, die über die inhaltliche Qualitätssicherung hinausgeht. Zentrale Punkte sind Zugänglichkeit (auch im Sinne der Barrierefreiheit), Sichtbarkeit sowie die Klärung der Rechte (z. B. CC BY 4.0) für das Gesamtwerk und für weitere Werke Dritter. Auch die Ablage von Forschungsdaten zur Publikation und die Notwendigkeit der Langzeitarchivierung werden thematisiert. Diese Qualitätsstandards werden gerade aktualisiert und in Kürze unter dem Titel „Qualitätsstandards für Open-Access-Bücher“ veröffentlicht.

² Webauftritt <https://www.ag-univerlage.de> (abgerufen am 25.03.2022).

³ Arbeitsgemeinschaft Universitätsverlage (2018). Qualitätsstandards für Open-Access-Monografien und Sammelbände. DOI [10.5281/zenodo.3562239](https://doi.org/10.5281/zenodo.3562239).

⁴ Siehe z. B. die erklärte Verbindlichkeit der Standards für eine entsprechende Förderung durch die DFG: „Die Einhaltung der von der AG Universitätsverlage definierten Qualitätsstandards für Open-Access-Monografien ist verbindlich.“ DFG-Vordruck 12.2-01/22, Merkblatt und ergänzender Leitfaden Open-Access-Publikationskosten, S. 13, http://www.dfg.de/formulare/12_21/12_21_de.pdf (abgerufen 25.03.2022).

Die beschriebenen Qualitätsstandards korrespondieren mit den Mitgliedschaftskriterien der AG Universitätsverlage von 2020,⁵ die zusätzlich auf die Ausrichtung und das Geschäftsmodell der Publikationsdienste eingehen: Die Mitglieder der AG Universitätsverlage stellen damit noch einmal ihr Bekenntnis zu Open Access und Open Science heraus. Statt Gewinnmaximierung stehen sowohl die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Autor*innen und Herausgeber*innen als auch die kollegiale Zusammenarbeit untereinander im Vordergrund.

Ein starkes Bekenntnis der Wissenschaftseinrichtungen für Open-Access-Bücher ist erforderlich

Die fünf Autorinnen aus der AG Universitätsverlage sehen die Wissenschaftseinrichtungen für eine nachhaltige und finanzierbare Open-Access-Transformation von Büchern in der Pflicht. Sie sollten insgesamt eine aktivere Rolle für institutionelle Verlags- und Publikationsdienste einnehmen:

1. Wir empfehlen Wissenschaftseinrichtungen, Publikationsdienste im Sinne von Open Access und Open Science aufzubauen, nachhaltig zu betreiben und sie in abteilungsübergreifende Strategien zum Ausbau der Transformation des wissenschaftlichen Publizierens einzubetten.
2. Wir empfehlen Wissenschaftseinrichtungen, sich beim Aufbau und Betrieb der Publikationsdienste untereinander zu vernetzen und einen aktiven Wissenstransfer zu betreiben, um gemeinsam das Publikationswesen anhand der Bedürfnisse der wissenschaftlichen Fachgemeinschaften auszurichten.
3. Wir empfehlen Wissenschaftseinrichtungen, Kooperationen mit kommerziellen Partnern auf Augenhöhe auszugestalten sowie entsprechende Exit-Strategien zu vereinbaren, die den bruchlosen Fortbetrieb und die Unabhängigkeit des institutionellen Publikationsdienstes bei Anbieterwechsel gewährleisten.
4. Wir empfehlen Wissenschaftseinrichtungen, in ihren übergeordneten Gremien sowie auf wissenschaftspolitischer Ebene aktiv zu wirken, um institutionelle Publikationsdienste als qualitative hochwertige Alternativen zu kommerziellen Publikationskanälen zu etablieren und wissenschaftliche Anreiz- und Bewertungssysteme entsprechend zu gestalten.

⁵ Ursula Arning, Margo Bargheer, Isabella Meinecke, Dagmar Schobert, Regine Tobias (2020). Mitgliedschaftskriterien der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Universitätsverlage. DOI [10.5281/zenodo.3954902](https://doi.org/10.5281/zenodo.3954902).

Wer wir sind

Die fünf Autorinnen leiten seit vielen Jahren komplexe Publikationsinfrastrukturen an ihren Einrichtungen und sind langjährige Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Universitätsverlage (AG Universitätsverlage). In der AG Universitätsverlage sind seit 2002 institutionelle Verlage und Publikationsdienste von Forschungseinrichtungen und Universitäten im deutschsprachigen Raum vereint. Alle Verlage bekennen sich zu Open Access als Grundlage für eine zukunftsorientierte offene Wissenschaft (Open Science) und fördern diese aktiv. Die AG Universitätsverlage dient als organisatorischer Rahmen der kooperativen Zusammenarbeit ihrer Mitglieder. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht einen intensiven Austausch über Veröffentlichungsprozesse und über technische Publikationsinfrastrukturen sowie aktuelle Trends im Publikationswesen zu identifizieren. Dazu gehört auch die Mitgestaltung branchenüblicher Standards. Über diese interne Tätigkeiten hinaus wirkt die AG Universitätsverlage als wichtige Instanz im Umfeld des Open-Access-Publizierens: Ihre anspruchsvollen Mitgliedschaftskriterien und praxisnahen Qualitätsstandards für Open-Access-Bücher werden in förderpolitischen Diskussionen und Strategieprozessen regelmäßig berücksichtigt.

Englische Version unter DOI [10.5281/zenodo.6346271](https://doi.org/10.5281/zenodo.6346271).

Ursula Arning, Margo Bargheer, Isabella Meinecke, Dagmar Schobert, Regine Tobias
Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

